Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 9

Artikel: Erneut trafen sich in der Schweiz hochkarätige Militärmediziner
Autor: Bruhin, Raimund / Brugisser, Marcel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-717159

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erneut trafen sich in der Schweiz hochkarätige Militärmediziner

Rund 100 Fachexperten aus dem In- und Ausland haben in der Berner Post-Finance-Arena an der «Swiss Interoperability Military Medical Conference» teilgenommen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten von zahlreichen praxisnahen Berichten beispielsweise über die Wichtigkeit der prähospitalen medizinischen Versorgung unter anderem bei Einsätzen in Afghanistan und anregenden Diskussionen profitieren. Zudem fand ein reger Gedankenaustausch statt.

AUS BERN BERICHTEN DIE ÄRZTE RAIMUND BRUHIN UND MARCEL BRUGISSER

Die Schweiz geniesst in der Militärmedizin einen guten Ruf. Ebenfalls 2012 fand im Unternehmerforum Lilienberg in Ermatingen die Tagung des Internationalen Komitees für Militärmedizin zum Thema: «Militärisch-medizinisch-ethische Dilemmata in der Katastrophenhilfe, in humanitären Missionen und in bewaffneten Konflikten» statt.

Rund 100 Delegierte aus NATO- und Partner-Nationen sowie Vertreter Internationaler Organisationen (IKRK, WHO) und NGO's nahmen an der «Swiss Interoperability Military Medical Conference» teil. Die Konferenz ersetzte die geplante NATO Operations Medical Conference 2012 (NOMC 2012), welche wegen NATO-internen, politischen Problemen kurzfristig abgesagt worden ist.

Divisionär Stettbacher, der auch international angesehene Oberfeldarzt, hatte das Patronat inne. Links Brigadier Hjelle Dag, Norwegen.

Humanitäre Tradition

Die Schweiz entschied mit Blick auf ihre lange humanitäre Tradition auf politischer Ebene und als PfP-Partnernation, die Schirmherrschaft für diese Veranstaltung zu übernehmen und die Konferenz mit wenigen Programmänderungen trotzdem durchzuführen. Dabei wurde sie von Deutschland und Österreich unterstützt. Die Teilnehmenden konnten von einer hervorragenden Organisation und einer grossen Anzahl hochkarätiger Fachvertreter aus dem In-und Ausland mit langjähriger Einsatzerfahrung profitierten.

In seiner Eröffnungsrede erinnerte der Oberfeldarzt der Schweizer Armee, Divisionär Andreas Stettbacher, an die humanitäre Tradition der Schweiz und deren neutralen Status, welche für die Durchführung der Konferenz zum Wohle der Patienten im Einsatz besonders geeignet sei. «Politische Diskussionen dürfen dieser ehernen Aufgabe – dem tägliche Einsatz für unsere Patienten – nicht im Weg stehen und damit auch nicht den Bemühungen, Konzepte für die bessere Behandlung Verwundeter und Kranker im internationalen Konsens zu entwickeln», erklärte er.

Erste zehn Minuten

Der erste Teil der Konferenz war der prähospitalen medizinischen Versorgung Verwundeter gewidmet. Aus den Einsätzen in Afghanistan zeigte sich erneut, dass den ersten zehn Minuten nach Verwundung eine essentielle Rolle zukommt. Kann innerhalb von zehn Minuten die Blutung erfolgreich gestillt und die Atmung gesichert werden, ist die Überlebenschance deutlich erhöht. Der zweite Teil behandelte die Zusammenarbeit des Sanitätsdienstes der NATO mit der EU, Internationalen Organisationen und NGO's («Comprehensive Approach»). Es zeigte sich, dass unter «Comprehensive Approach», je nach Sichtweise, Unterschiedliches verstanden wird und (noch) keine allgemein akzeptierte Definition existiert.

Gegenseitiger Respekt

Eine Annäherung kann nur bei gegenseitigen Anstrengungen und in gegenseitigem Respekt zustande kommen. Allerdings waren sich die Teilnehmenden einig, dass es keine Alternative zu einer engeren Zusam-

Bilder: Saw

Gruppenbild mit Damen: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz in der Post-Finance-Arena Bern.

menarbeit zwischen militärischen und nicht-militärischen Organisationen gibt und dass das gemeinsame Agieren im Rahmen von komplexen Operationen mit vereinten Kräften nicht nur vorteilhaft, sondern in vielen Fällen unumgänglich ist. Dies auch mit Blick auf die immer knapper werdenden Ressourcen.

Ein spezielles Augenmerk wurde zudem auf das Thema «Network Tools» innerhalb des «Comprehensive Approach» gerichtet. Dazu fand in den ersten beiden Tagen parallel zur Konferenz die sogenannte MEDACTool Experimentation statt. Beim MEDACTool (Medical Assistance & Collaboration Tool) handelt es sich um ein von der NATO entwickeltes, internetbasiertes Computerprogramm, welches insbesondere medizinischen Organisationen im Feld Informationen zum Lagebild Gesundheit und eine Möglichkeit zum Austausch von medizinischen Ressourcen (Personal und Material) im Einsatzort liefern soll. Anhand eines fiktiven Beispiels wurde ein solcher Einsatz durchgespielt.

Im dritten Teil ging es um aktuelle NATO-Operationen: Es wurden Referate über die medizinische Entwicklung auf dem Balkan und über die ISAF-Operation gehalten. Im Weiteren konnte die Schweiz die LOAC-Kurse (Internationale Kriegsvölkerrechtskurse unter der Schirmherrschaft des Internationalen Komitees für Militärmedizin (ICMM) vorstellen.

Die Konferenz in Bern trug mit vielen vertieften Diskussionen dazu bei, gegenseitige Missverständnisse abzubauen und eine zukünftige Zusammenarbeit zwischen Internationalen Organisationen, NGO's und dem Militär zu ermöglichen.

Schweizer Projektleitung und Schweizer Organisation

Schirmherrschaft: Divisionär Andreas Stettbacher, Dr. med. und Oberfeldarzt zusammen mit den Oberfeldärzten Deutschlands, Generaloberstabsarzt Ingo Patschke und Österreichs, Brigadier Dr. Robert Hofmann.

Projektleitung: Raimund Bruhin, Oberstlt, Dr. med., Stellvertretender Oberfeldarzt.

Wissenschaftliche Koordination: Raimund Bruhin, Oberstlt, Dr. med., Stellvertretender Oberfeldarzt; Brigadier Frank Schindelhauer, Leitender Militärmedizinischer Berater, NATO HQ, SHAPE, Belgien.

Tagungsorganisation: Maurice Steiner, Oberst, HQ Sanität, Oberst Martin Bächtold, Berufsoffizier, Philipp Tobler, HQ Sanität.

Partnerschaft für den Frieden und Schweiz

Die Schweiz ist seit 1996 PfP-Nation. PfP heisst Partnerschaft für den Frieden. Der Schweizer Armeesanitätsdienst pflegt enge Beziehungen zu den Sanitätsdiensten der NATO und den Partnerländern und beteiligt sich aktiv innerhalb der Arbeitsgruppen und den Expertengremien der COMEDS-Organisation.

So wurde beispielsweise 2009 die erste COMEDS-Tagung ausserhalb einer NATO-Nation in der Schweiz durchgeführt.

COMEDS ist das höchste Beratungsgremium der Sanitätsdienste innerhalb der NATO und den Partnerstaaten. 2010 führte der Sanitätsdienst der Schweizer Armee zwei weitere militärmedizinische Konferenzen von militärmedizinischen Arbeitsgruppen durch.

Es sind dies das MMSOP (Military Medical Standards Operation and Procedere), welches dem Doktrinboard der NATO-Militärmedizin entspricht, sowie das Aeromedical Meeting, welches sich innerhalb der NATO mit allen Fragen der luftgebundenen medizinischen Evakuierung befasst.